

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 43 [i.e. 42]

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Kulturkampf.

Du glaubtest es, du glaubtest es,
Du glaubtest es sei besser,
Wenn man die Butter nimmt für Räss!
O armer Mann, Segeffer.

Man reicht dir nun ein Butterbrod,
Ein Butterbrod und Käse;
O, lieber Freund, 's hat keine Noth,
Das sind nur schlechte Spässer.

Den richt'gen Spaß, den macht man dir,
Sagst du erst: nein, ich irre!
Man macht mit Klee ein Nagethier,
Mit Erbsen Gänse firre!

Man rast

der Gründung einer schweizerischen Zentralstelle für Witterungsbeobachtung, um beim Ausbleiben der Pariser Berichte dennoch zu wissen, wie es mit dem Wetter stehe.

Man kann eine solche Unregung nur begrüßen und dabei noch besonders wünschen, daß auch dem Winde, von dem man ja bekanntlich in der Schweiz nie weiß, woher er weht, alle Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Das Gebet,

mit dem jeweilen der Kantonsrath von Schaffhausen eröffnet werden soll, lautet nach zuverlässigen Mittheilungen wie folgt:

Unser Vater, wenn du bist kein Schaffhauser, lege uns vor deine Schriften, versteue richtig dein Vermögen und mach im Übrigen was du willst in Schaffhausen, wie in Feuerthalen. Wir sorgen schon für ein ordentliches Zappel und denken gar nicht an unsere Schulden, wie auch unsere Schuldner nicht an uns denken. Führe uns fleißig zum Frühschoppen und erlöse die Entwürfe und Motionen bald von unserer Misshandlung, denn unser sind: Das Wort, die Rede und die Absenzen an jedem Sitzungstage, wie auch sonst. Amen.

Ehrlich. Hast du auch gehört, daß das Zürcher Volk das Gesetz betreffend Korrektion der öffentlichen Gewässer nicht annehmen will.

Ehrsam. Nein, und warum denn?

Ehrlich. Bah, weil nur die *Limmat* und nicht auch die „*Neue Zürcher Zeitung*“ darin aufgenommen wurde.

Gemüsejungfräuliches.

Käthi: „Gevatterin, s' gibt Regen,
Verderbet den Salat;
Laßt uns zur Seite legen
Bon jed em Kopf ein Blatt!“

Döde: „Bon jedem Kopf ein Blatt!“

Käthi: „Gevatterin, es windet,
Seht, diese Trockenheit
Macht, daß das Wachsthum
schwindet,
Drum seien wir gescheidt!“

Döde: „Drum seien wir gescheidt!“

Käthi: „Gevatterin, die Hizel!
Nun ist's um's Obst geschehn.
Vom Mähsli weg drei Schnize,
Man muß sich früh verseh'n!“

Döde: „Man muß sich früh verseh'n!“

Käthi: „Gevatterin, nicht übel!
Seht, wie der Hagel fällt!
Das macht, daß jede Zwiebel
Drei Häute minder zählt!“

Döde: „Drei Häute minder zählt!“

Käthi: Gevatterin, der Schäfer,

Der Schäfer Thomas spricht:
„Es gibt dies Jahr viel
Käfer“,

Bergessen wir das nicht!

Döde: „Bergessen wir das nicht!“

Käthi: „Gevatterin, es hause
Sage man, die Nebensaus.
Das macht sehr viel per Tauße
Für unsre Trauben aus?“

Döde: „Für unsre Trauben aus?“

Käthi: „Gevatterin, bald kommen
Wird, sagt man, ein Kommet.
Das wird uns beiden frömmen,
Wenn hoch der Obstpreis steht!“

Döde: „Wenn hoch der Obstpreis
steht!“

Käthi: Ja, ja, trotz bösen Zeiten
Bleibt gleich sich jedes Paar,
Das will für uns bedeuten:

Macht viel ihr kommt in Saal.
Döde: Macht viel ihr könnt in
Saal!

Sausier.

Noch stehen die Trauben am Stöcke,
Noch ist ihr Reisen nicht um,
Doch reden die Wirths vom besten,
Vom Sausier im Stadium.

O, wolle das doch nur begreifen,
Mein thuerhaftes Publikum,
Das will ja lediglich sagen:
Die Zucker im Stadium!



Frau Stadtrichter. Sie sind es bissig bleich, Herr Feusi; bitti, bitti, wo fehltene?

Herr Feusi. Ach, s'ist wöster nüüd, i ha da nu im Tagblettli gläse,
daz iz denn de Stürrkummissär wieder chom und Si
wüssed ja, das hant eim scho echli i d'Bei.

Fran Stadtrichter. Ja, seb glaubi woll, nameli i derige Zite, wo es Charte-

spyl meh werth ist als 36 Altie. Aber saged Si, hant
dr alt wieder, mer wend's doch au nüd hosse.

Herr Feusi. Ne, nei, das Gueis häd's na; das Mal chomeder en
Geisliche über und die händ g'wonkli s'Herz uf dr mit-
lydige Sunnesytle, willis au wüssed, dases am Beschte im
Schotte z'schette ischt.

Fran Stadtrichter. Um so besser. Aber saged Si, warum fährt me denn
mit sonnige Sache immer im Wümmet a?

Herr Feusi. I hammers selber nüd recht erklärte, aber mir schynis,
wahrschynli us dem eisache Grund, daß denn alli Trotte
mit enand laufed.

Briefkasten der Redaktion.

Staar. Besten Dank; Raummangel verlangt Verschiebung. — E. R. i. B. Wir finden die Formel „D, edler Herr, sehr bei uns ein und las uns deine Schärchen sein“ für die betreffende Gesellschaft passend, doch dürfen wir nicht nachscheiden. — Jobs i. B. Das Blatt wird Ihnen nun zugemessen sein. Das Gedicht ist wohl von den Ereignissen überholt, aber das Gedicht nicht; später. — A. K. i. B. Diese Entdeckung hat das betreffende Blatt nicht selbst gemacht, sondern den Unruh nachgeschrieben. — E. G. i. Z. Mit Dank verwendet. — Armin. Wir können von der Einsendung leider keinen Gebrauch machen; vor einem Monat wäre das Gedicht eher am Platze gewesen. Also nur frisch drauf los. — S. B. i. W. Das ist aber doch stark. Gruß. — M. M. i. Z. Allerdings ist der Passus sehr auffallend; aber wir bezweifeln, daß man auf eine Anfrage Auskunft bekommen würde. Das Blatt wird kein, gegen diese Kompetenzüberschreitung den Prozeßweg einzuschlagen; das allein kann zu dem gewünschten Resultate führen. — Kratzzeisen. Eine Sonntagsunterhaltung für den Damen-salon. — R. S. Unbrauchbar. — P. i. P. D, nein, Ihre Verse haben genug Rüfe, aber zu wenig Hände. — Origenes. Folgt anfangs nächster Woche. — J. B. i. A. Solche Musteranmonien gehen uns zu Hunderten ein, ohne Berücksichtigung zu finden und die Ihrige bringt uns vom Grundsatz nicht ab.

Zum Abonnement auf den

Nebelsspäster

vom 1. Oktober bis Neujahr

wird ergebenst eingeladen.

Pränumerationspreis franco durch die Schweiz Fr. 3.,
für das Ausland mit Porto zu zahlen.

Die Expedition.